

DAS BETT UND SEINE TECHNIK.

Von Kuno Graf von Hardenberg.

In unserer Kultur haben wir einige Lücken, einige wunde Punkte: Zu ihnen gehört das Bett. Wir haben Fortschritte auf allen Gebieten gemacht, wir können Arbeit in Papier und Papier in Geld verwandeln, wir können fliegen und ohne Draht jeden Gassenhauer verbreiten, wir haben uns gewaltig entwickelt. Nur das Bett hat sich nicht entwickelt. . . Ihr Betten, wäret ihr anschmiegsamer, gäbet ihr wirkliche Nervenruhe, unser Land wäre sicher ein glücklicheres Land, es wäre weiser und heiterer: denn schlecht ausgeruhte Leute richten Unheil an.

★

Das ideale Bett muß groß sein, je größer, desto besser! Es besteht aus einer Sprungfedermatratze und zwar einer, deren Federn liebevoll nachgeben, also nicht aus einem unelastischen Draht gemacht sind, sondern einem weise auf seine Stärke erprobten. Die Federn müssen sorgsam verbunden sein, ohne einander zu berühren, damit nicht seufzende und klirrende Geräusche entstehen, wenn der Schläfer eine Bewegung macht. Auf die Sprungfeder-Matratze ist eine stattliche Roßhaar-Matratze zu legen; sie sei sorgfältig gepolstert aus fein gerupftem Roßhaar, das mit Kunst und Verstand ganz gleichmäßig verteilt ist. Ein locker und weichgepolsterter Roßhaarkeil dient der angemessenen Erhöhung des Kopfendes. Über die Roßhaar-Matratze und den Keil empfiehlt es sich, eine etwa drei Finger starke Matratzendecke aus weicher Schafwolle zu legen, deren Aufgabe es ist, die Verknüpfungs-Stellen der Roßhaar-Matratze angenehm auszugleichen. Über diese allein richtige Unterlage spannt man das eine Bettlaken, welches, wofern es nicht von sehr großer Ausmessung ist, mit Knöpfen oder wenigstens Sicherheits-Nadeln an der Roßhaar-Matratze zu befestigen ist, um das unleidliche Rutschen zu verhindern. Zur Unterschicht des Bettes gehört endlich noch ein leichtes Feder- und ein wohlgestopftes Roßhaar-Kopfkissen zu Auswahl.

★

Zur Herstellung der Bedeckung muß man ins Auge fassen, daß die Bedürfnisse der Damen andere sind, als die der Herren. Während nämlich den Damen leichte Daunendecken und seidene Federkissen angenehm zu sein pflegen, da sie eine starke, prickelnde Wärme zu erzeugen pflegen, die dem kühlen weiblichen Organismus am Besten entspricht, lieben die Herren, zumal diejenigen, die an Körperübung und Körperausbildung gewöhnt sind, mehr schöne, lockere weiße Woldecken, die dem Körper eine ruhige Entwicklung seiner eigenen Wärme gestatten, ohne etwas anderes dabei zu bewirken, als die entwickelte Temperatur zu erhalten. So wird auch den meisten Herren ein hartes Kopfkissen willkommener sein, als das lockere, weiche Daunenkissen, das den Damen wegen ihres Haarschmucks und ihrer meist empfindlichen und zarten Kopfhaut willkommener zu sein pflegt. Seidene Federballen, sogenannte Plumeaus, fehlen zur Benutzung nach Bedarf und Geschmack nicht. In tropischen Ländern schließt sich die Verwendung von Federn und Daunenkissen jeder Art naturgemäß aus. Eine leichte Decke aus Leinen genügt hier vollständig, allenfalls eine Woldecke für die Zeiten, wo eine größere Abkühlung in der Nacht erfolgt. Außerdem findet in den holländischen Kolonien und in Teilen von

Amerika noch eine kühle Roßhaarrolle, die nach Art des Kopfkissen mit Leinen überzogen ist, Verwendung, um sich nach Geschmack und Wunsch irgend eine beliebte Stellung bequem zu machen; endlich sei auch noch eines kleinen Nackenkissens Erwähnung getan, das manchen Schlaf-Sybariten zur Ausfüllung des Teiles zwischen Nacken und Kopf unentbehrlich erscheint. Es darf aus Federn oder aus federndem Roßhaar hergestellt sein und braucht nur wenige Handbreiten im Geviert zu haben.

★

Der künstlerischen Gestaltung des Bettes sind nur das Gestell und die Überdecke zugänglich, wofern man nicht auch noch einen Himmel nach dem Geschmack vergangener Zeiten hineinbeziehen will, um der täglichen Lagerstätte den Charakter des Pomphaften zu verleihen. Wird ein plastischer Schmuck des Bettgestells beliebt, so bestehe er aus flachen Relief-Ornamenten oder Einlege-Arbeiten, die die Flächen nicht unterbrechen. Scharfe Kanten oder Profile sind tunlichst zu vermeiden, hingegen erscheint die Anwendung edler Hölzer jeder Art, in unaufdringlichen, behäbigen Formen gestaltet, das Wichtigste und dem Zweck am entsprechendsten.

★

Von den Überdecken zu reden ist zwecklos, der Geschmack und das Können kunstsinniger Frauen werden hier kühnere Erfindungen schaffen, als die klugen Denkerstirnen gelehrter Männer! Uns erscheint Brokat mit übergelegten Spitzen-Arbeiten als das beste Material.

Die Wäsche des Bettes sei fein und glatt. Sie habe einen angenehmen und frischen Geruch nach gut gepflegten Schränken, die mit Lavendel durchduftet sind. Man vergesse auch nicht, daß Sonnenstrahlen der Wäsche lange erhalten bleiben und ihr ein besonderes feines Aroma geben. Gemusterte Wäsche ist einem gut durchdachten Bette nicht anstehend. Wir haben Kopfkissen mit Hoch-Stickereien erlebt, die uns am Morgen Muster in die Wangen geprägt hatten, dergleichen ist nicht erfreulich.

★

Die Stellung des Bettes ist eine wichtige Sache. Viele Leute leiden an Schlaflosigkeit, nur weil ihr Bett an der unrichtigen Stelle steht. Das Kopfende soll möglichst gegen das Licht gerichtet sein, damit dem Schläfer nicht vorzeitig der Tag ins Gesicht falle und ihn wecke. In Gasthäusern, wie in schlecht ausgestatteten Schlafzimmern ist die Stellung des Bettes oft falsch. Das Kopf-Ende, wenn es sich einrichten läßt, stehe am besten nach Osten, das Fuß-Ende nach Westen! Die Toten mag man mit dem Antlitz nach Osten betten, die Lebenden aber bette man nach Westen. . . Ein weicher Bett-Teppich ist ein unerläßliches Requisite; ihm eine geschmackvolle Farbe, die zum Farbencharakter des Zimmers paßt, zu geben, ist eine selbstverständliche Sache. Von der Umgebung des Bettes ist noch zu sagen, daß sie ruhig und nicht aufdringlich sei. Bilder von schreiender Farbe oder aufregender Wirkung sind ebenso im Schlafzimmer zu vermeiden, wie stark geblümete, unruhige Tapeten. Alles im Schlafraum diene der Ruhe, dem Schlaf, dem Versinken in ein liebeiches Nirvana!

Der schwedische Kanzler Oxenstjerna hielt das Geld für den besten Freund des Menschen; wir sind der Meinung, daß von den vielfältigen Gaben das Geld wohl eine gute, — der Schlaf aber die beste ist und der treueste Freund: denn er nimmt nicht weniger als ein Drittel unseres ganzen Lebens in Anspruch.

K. G. V. H.